

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 97.

Montag, den 7. April.

1834.

Bekanntmachung.

Mit dem Aufbaue der Buden zur bevorstehenden Ostermesse ist
Montags, den 7. dieses Monats, der Anfang zu machen.

Von dem darauf folgenden Markttage an findet daher auch die gewöhnliche Verlegung des
Wochenmarktes während der Messe statt.

Uebrigens hat der frühere Aufbau der Messbuden keinesweges die Erlaubniß für fremde
oder hiesige Verkäufer zur Folge, das Auspacken und den Messverkauf der Waaren in den auf-
gebauten Buden früher zu beginnen, als den bestehenden Vorschriften nach gestattet ist.

Leipzig, den 2. April 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Musikalisches.

Die diesmaligen Abonnementsconcerte im Ge-
wandhause wurden glänzend und würdig mit der
Aufführung von Beethovens neunter Sym-
phonie beschlossen. Der Herr Musikdirector Pohl-
lenz und Herr Concertmeister Matthäi hatten in
zwei vorher gehaltenen Proben alle Bemühung auf-
geboten, um das höchst schwierige Werk auf eine
möglichst befriedigende Weise in's Leben zu rufen;
und so ward denn nach längerem Harren und Sehnen
den Verehrern Beethovens ein Genuß bereitet,
für dessen Ausdruck wir hier nicht nach Worten suchen
wollen. Schon in einer frühern Zeit hatte man
dem Publicum diese Symphonie mehrmals, wie es
scheint, ohne Erfolg, vorgeführt; Referent hörte
sie bis jetzt erst dreimal, und muß erstaunen, daß
man die von Perlen und Edelsteinen der Originali-
tät funkelnde Krone der Symphonieen, die der
scheidende König der Tonkunst der Welt als sein
köstlichstes Vermächtniß hinterlassen, bisher fast mit
achtloser Gleichgiltigkeit in einen dunkeln Winkel
stellte. Desto erfreulicher war es, diesmal eine
wärmere Aufnahme zu bemerken; wir prophezeihen,
daß diese nur erst dunkeln Ahnungen von der Herr-
lichkeit des Beethovenschen Werkes sich nach wenigen
Jahren zu der glühendsten Begeisterung steigern
werden. Wie war doch all das fade und unsinnige

Geschwätz, das uns vor den Ohren brauste, und
daß wir selbst hier und da von Musikern hatten
vernehmen müssen; schon in der Probe nach An-
hörung des ersten Satzes vernichtet! Bis auf sehr
weniges Befremdliche fanden wir eine anhaltende
Kette von höchsten Schönheiten bis zu dem Freuden-
sturm, mit dem das Werk triumphirend schließt.
Und wir sahen wieder einmal, wie man nicht bedacht-
sam genug verfahren könne mit dem Urtheil über
Productionen des wahren Genius. Noch nennen
Manche diese Symphonie ein formloses Chaos.
Hört sie noch einigemal, und ihr werdet euch über
euch selbst ärgern, wenn euch aus der scheinbaren
Verworrenheit Melodie und Symmetrie entgegen-
strahlen, und wenn euch vor Allem die gewaltige
durchgehende Idee mit tausend nachterhellenden
Blitzen in die Seele schlägt!

Doch wir behalten uns vor, anderwärts tiefer
in das Werk einzugehen, und sprechen nur hier
einen Wunsch aus, den alle Musikfreunde glühend
mitempfinden müssen, nämlich, daß doch, wenn
irgend eine Möglichkeit ist, die jetzt eingeübte Sym-
phonie baldigst nochmals aufgeführt werden möge.
Gewiß würde der Herr Musikdirector Pohlenz,
der sich durch öftere Aufführungen großer Oratorien
und ähnlicher Werke, wie erst in diesen Tagen des
Oratoriums und der Missa von Beethoven, seit